

ihrer jeweils neuen Verdammnis durch den Erlöser erlöst wird in das jeweils neue Wunder eines Auferstehungs-Seins. Denn das ist das Geheimnis der Wandlung, in das für Bahr alles sich einschließt: „Wie... einer ist und was ihn zu diesem einzigen und einmaligen Menschen macht, das ist ein in unablässigen Enthüllungen unablässig von neuem wieder verborgenes Geheimnis unablässiger Verwandlungen. Wer nach einer greift, behält eine leere Maske zurück, das Geheimnis selbst aber ist ihm schon wieder entschlüpft: nur im ewigen Auf und Ab, Hin und Her, Aus und Ein, im Werden und Walten und Wachsen, im Flirren und Locken und Fluten aller, aller Verwandlungen, welche den Menschen verweben, ist sein Geheimnis. Was ... heißen soll, ... daß jeder Mensch ein unerschöpfliches Wunder ist, welches mit jedem Tage neu geschieht, und daß wir es einem Menschen, den wir kennen wollen, schuldig sind, mit beklommener Andacht zu lauschen, wie er immer wieder wird“ (13).

Der Beschluß ist dann das, was Friedrich Muckermann, der Hermann Bahr in so vielem Verwandte, formuliert: „Himmel und Erde wird der Bewohner des Reiches in seiner Brust tragen, dauernd zerbrochen unter der Last des Irdischen, dauernd erlöst durch die ewige Liebe.... Immer ist der Mensch zwischen Himmel und Erde“ (Vom Rätsel der Zeit 93). Das Zeichen des Ernstnehmens der Welt, und darum das Zeichen, das den Gegensatz zwischen Hacker und Bahr in sich hinein aufhebt, ist: „Tränen Christi, Sinnbild aller Geschöpflichkeit“ (192). „Du mußt dich entscheiden, ob du die Träne achtest oder lästerst, ob deine Leidenschaften sich in ihr reinigen dürfen, oder aber, ob sie hinüberwechseln in die Welt des Scheines, der großen Worte, der unrealen Abstraktion, des prometheischen Hochstapertums, bis sie endlich umschlagen in das zynische Lachen der Menschengötter“ (ebd. 194).

Erich Przywara S. J.

Besprechungen

Theologie

Glaubensgnade und Glaubenslicht nach Thomas von Aquin. Von Anselm Stolz O. S. B. (Studia Anselmiana I.) 8° (118 S.) Rom 1933, Libreria Herder.

In der schwierigen Frage nach Aufbau und Wesensunterschied des natürlichen und übernatürlichen Glaubensaktes hatten die Jesuiten Rousselot und Huby vor Jahren unter Berufung auf Thomas Thesen aufgestellt, die die Tragweite des Gnadenhaften im Glaubensvorgang zweifellos übersteigerten und demgemäß die Bedeutung der natürlichen Glaubensgrundlagen verkürzen mußten. Nun stellt der Verfasser in seiner methodisch klaren Studie Sinn und Tragweite jener Prinzipien bei Thomas heraus, nach denen sich die Frage einer dem System des Aquinaten entsprechenden Lösung entgegenführen läßt, wobei gleichzeitig eine Reihe von Teilfragen wertvolle Klärung finden. Manches Einzelproblem heutiger Systematik ist, wie der Verfasser richtig bemerkt, nicht in den Gesichtskreis des großen Lehrers getreten, dafür ist seinem Denken jener organische Einbau

des Glaubenshabitus in die Gesamtschau der Übernatur eigen, der heute über der Sonderfrage der Glaubensanalyse stark in den Hintergrund gedrängt erscheint. Der Band bildet einen würdigen Anfang der Schriftenreihe, die das Generalstudium des Benediktinerordens zu S. Anselmo in Rom eröffnet. A. Koch S. J.

Le dogme de la rédemption chez Saint-Augustin. 3. Aufl. Von Jean Rivière. 8° (XIII u. 422 S.) Paris 1933, Gabalda & Cie.

Eine Kontroverse mit dem Dogmenhistoriker J. Turmel, deren polemische Spuren in der Auflage von 1930 sehr deutlich, in der vorliegenden erweiterten Neubearbeitung mehr verwischt erscheinen, gab den Anlaß zu dieser Studie, die dem genuine Gehalt der augustininischen Erlösungslehre nachgeht und den Beweis erbringt, daß Turmels diesbezügliche Augustinusinterpretation daneben greift. Nach ihm hätte der große Kirchenlehrer die massive Theorie der auf einen eigentlichen Rechtsanspruch gegründeten physisch-moralischen Oberherrschaft des Teufels über das gefallene Menschen-